

LUKAS THALER
ooze

Wien

31.10.-21.12.2024
Eröffnung 30.10. 18-21:00

Die proto-kinematografische Inszenierung des Dioramas setzt auf den nahtlosen Übergang zwischen dem gemalten Prospekt im Hintergrund, der für die optische Raumillusion sorgt, und den plastischen Landschaftselementen, die als Bühne für die real wirkenden Schauobjekte dienen. Die maßstabsgetreue Tiefenstaffelung und eine raffinierte Beleuchtung, bei der das Licht die ausgestellten Objekte beleuchtet sowie selbst als gemalte Illusion in Erscheinung tritt, erzeugen eine Art dreidimensionales Trompe-l'œil. Vor allem aber das faux terrain, das falsche, weil nur vorgetäuschte Gelände, filtert im Diorama den Blick, wenn es die hintere Bildebene reliefartig in den Raum hinein verlängert und eine diffuse Zone des Übergangs zwischen Illusion und Wirklichkeit schafft.

Lukas Thalers raumgreifendem Arrangement aus Skulpturen und objekthafter Malerei fehlt der Schaukasten, und doch ist auch hier der Illusionismus im Dienst einer konzentrierten Narration, eines prägnant inszenierten Wirklichkeitsfragments wesentlich. Nur wenig erweist sich als das, was es auf den ersten Blick scheint. Materialien dienen als Ersatz für etwas anderes, suggerieren eine andere Wertigkeit oder eine andere Konsistenz und triggern multiple Assoziationen. Selbst wenn die Überzeugungskraft dieser raffiniert inszenierten Oberflächentexturen schwindet, bleiben die Werke in ihrer Bedeutungshaftigkeit eloquent.

Diese bildhaften Objekte präsentieren sich ostentativ in ihrer Materialität, aber ihre liquide wirkenden Oberflächen, auf denen Flüssiges zu kondensieren scheint, bleiben hart und fest. Sanfte gemalte Lichtreflexe steigern den illusionistischen Effekt und stellen ihn zugleich als Prinzip zur Schau. Wie bei einem faux terrain sind in ooze die Raumebenen gestaffelt, um Wahrnehmungsgewissheiten auszuhebeln. In dieser Ausstellung, die Präsentationsmodi und Inszenierungstechniken gleichermaßen erprobt, treten die Dinge miteinander in Austausch und werfen entlang von Differenz und Wiederholung Fragen von Identifizierung, Benennung und Lesbarkeit auf. Bedeutsames und scheinbar Nebensächliches bilden ein Ensemble. Bilder treten wie in einer exemplarischen Zurschaustellung möglicher Konsistenzen neben figurativ wirkende, Realität und Fiktion überblendende Formen.

Röhrenförmige Elemente, die aussehen wie Baumstämme aus dem 3D-Drucker, tatsächlich aber vollständig komponiert sind in ihrem rindenartigen Muster, wurden teilweise zu Lampen umfunktioniert und verbreiten ein sich veränderndes Farbspektrum in Pastell. Auch auf dem Boden liegende Kugelsegmente treten als Leuchtkörper in Erscheinung. Kabel zeichnen Linien auf den Boden und fügen dem Arrangement ein zeichnerisches Layer hinzu, während ein Baumsegment als Player für eine in Zusammenarbeit mit Clemens Posch entstandene Soundarbeit dient. Großformatige Bildobjekte in Hellrosa wiederum bilden eine abstrakte Kulisse im Hintergrund. Der im gemalten Farbverlauf sich spiegelnde, illusionistische Lichteinfall wird zum Richtungsvektor und teilt den Werken einen Platz in diesem räumlichen Setting zu, ohne Verbindlichkeiten zu schaffen.

Hier wird alles zur Möglichkeitsform innerhalb eines Spektrums variierender Grundformen. Jeder Bildkörper, jede Skulptur scheint eine exemplarische Konsistenz vorzuführen: gegossen, tropfend, reliefartig mit den Fingern bearbeitet, Falten reproduzierend, kompakt im Volumen, ausgehärtet und stabil. Wie das objektifizierte Personenregister eines möglichen Romans treten diese Werke als Charaktere mit unterschiedlichen Eigenschaften auf. Lasergravuren – hier ein Name, dort ein Satzfragment – oder ausgefräste Formen suggerieren ebenfalls Narratives,

schlagen Titel vor oder sprechen uns an als betrachtendes Gegenüber. Die in Lukas Thalers Werk immer wiederkehrende pustende Wolke, ClipArt unbekannter Provenienz, fügt Spuren digitaler Bilderzeugung in das dicht gewobene Repertoire manuell erzeugter Wirklichkeitsfiktion.

Letztlich bleibt das kunstvolle Vorspielen falscher Tatsachen jedoch im Dienst des übergeordneten Prinzips, die einzelnen Dinge zu einem Erzählstrang zu bündeln, wie ambivalent sie für sich betrachtet auch sein mögen. Ooze ist ein Ort der Transformation, der Resonanz und Reflexion, der wie in einem Diaroma Materie zum Leben erweckt, wenn der Betrachtungswinkel stimmt. Starre Fixierungen weichen fluiden Übergängen, und was wir sehen, ist stets nur ein fixierter Moment eines größeren Ganzen. Das Potenzial der Veränderbarkeit prägt diese räumliche Konfiguration, in der bewusst unklar gehalten wird, wer die Protagonist*innen sind und was nur scheinbar Staffage. Am Ende triumphiert die Malerei.

Text von Vanessa Joan Müller

Lukas Thaler (*1989) lebt und arbeitet in Wien. Seine Arbeit wurde in Ausstellungen im In- und Ausland gezeigt, u.a. Kunstverein Siegen GER, Kunstverein Eisenstadt AT, Galerie Martin Janda Wien AT, White&Weiss Gallery Bratislava SVK, Ján Koniarek Gallery Trnava SVK, Berlínskej Model Prag CZ, Bruch & Dallas Köln GER, Exile Wien AT, In Spite Of Porto POR, Ed. Varie New York City USA, Belvedere 21 Wien AT, Sans Titre Paris FR, MUSA Wien AT, Guimarães Wien AT, Celine Glasgow UK, Ginny London UK, Ferdinandeum Innsbruck AT, Club Pro Los Angeles USA und Drop City Newcastle UK. Zusammen mit Titania Seidl betreibt Thaler seit 2012 das kuratorische Projekt MAUVE.

Die Galerie Elisabeth & Klaus Thoman freut sich mit dieser Ausstellung die Vertretung von Lukas Thaler bekannt zu geben.